Mobil in den Urlaub

Ausgiebiger Check vor dem Start

Viele Wohnanhänger kommen oftmals nur einmal im Jahr in den Sommerferien zum Einsatz. Doch vor der großen Ausfahrt „sollte man einen ausgiebigen Technikcheck machen“, legt Alexander Bausch vom TÜV Süd Gespannfahrern ans Herz. Diverse Prüfpunkte kann man in eigener Regie abarbeiten. „Ganz obenan stehen die Reifen“, sagt Bausch: „Camper-Reifen fahren sich nicht ab, sondern stehen sich kaputt.“



Viele Wohnanhänger kommen nur einmal im Jahr in den Sommerferien zum Einsatz. Werkfoto: CIVD

Pneus, die älter als sieben Jahre sind, sollten genau unter die Lupe genommen werden. Bei einem nötigen Wechsel empfiehlt der Fachmann, Schwerlastreifen zu montieren. Sie Kosten zwar etwas mehr, bieten allerdings bei einem Ernstfall (Vollbremsung, Aufschaukeln, Überlast) mehr Reserven als herkömmliche Reifen.

Doch auch der Mensch sollte sich vorbereiten. Selbst erfahrene Gespannfahrer müssen sich nach einer längeren Pause wieder mit dem ungewohnten Handling der Fahrzeug-Kombination vertraut machen und ein Gefühl für die größere Breite, das veränderte Kurvenverhalten und die schlechtere Übersicht bekommen. Unverzichtbar ist eine ausgedehnte Probefahrt. „Noch besser ist es, vor dem Urlaub ein Fahrsicherheitstraining zu absolvieren, für Neueinsteiger eigentlich sogar ein Muss“, gibt Bausch zu bedenken und „auch sein Wissen um die diversen gesetzlichen Bestimmungen für die Gespannfahrt auffrischen. So darf man beispielsweise in einigen Ländern wie etwa Belgien mit der Ferienfuhre schneller als die zumeist geltenden 100 Stundenkilometer fahren, doch davon rät der Experte gleichwohl ab: „Die meisten Wohnwagen sind bauartbedingt nur bis Tempo 100 freigegeben. Im Fall eines Unfalls kann die Versicherung ihre Leistungen kürzen.“

Vor der großen Urlaubsfahrt sollten alle Komponenten der Gasanlage auf Risse und Beschädigungen überprüft werden, unabhängig von den amtlichen Prüfintervallen. Neben entsprechenden Fachwerkstätten bieten Prüforganisationen solche Prüfungen/Leistungen. „Zweckmäßigerweise erkundigt man sich telefonisch nach den Möglichkeiten und fixiert einen Termin“, rät der Profi.

„Nicht immer ist es eine defekte Sicherung oder Birne, wenn etwas nicht ordnungsgemäß funktioniert“, schildert Bausch seine Erfahrungen bei Defekten in der elektrischen Installation. Oftmals sind nach einer längeren Pause Kontakte oxidiert und müssen lediglich gesäubert werden. Das gilt ebenso für die Steckdose am Auto und für den Mehrfachstecker am Wohnwagen. Tipp: vor der Saisonpause zu einem Kontaktspray greifen, um vorab solche Probleme zu minimieren.

Nach einer längeren Pause weist erfahrungsgemäß die Auflaufbremse Funktionsmängel auf, schildert der Ingenieur seine Beobachtungen: „Deshalb bei langsamer Fahrt eine Bremsprobe durchführen. Dabei natürlich darauf achten, dass andere Verkehrsteilnehmer dadurch nicht behindert oder gefährdet werden. Wenn der Wohnanhänger merklich in die Anhängekupplung ‚einschlägt‘, ist die Bremswirkung nicht ausreichend.“

Für Einsteiger



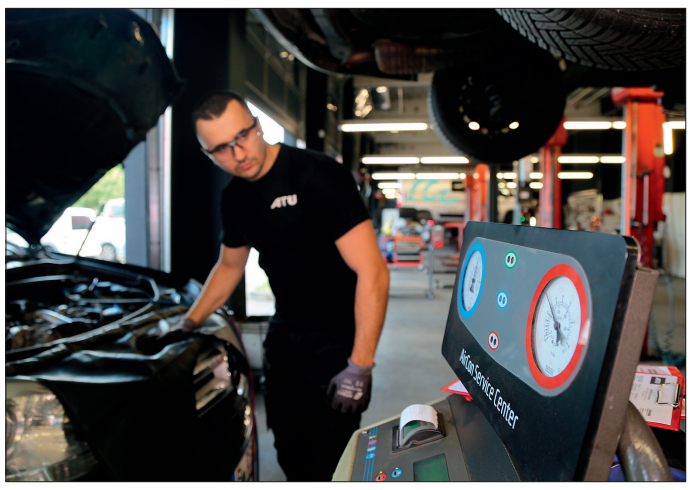
Ein eigenes Wohnmobil - für viele der Inbegriff von Freiheit. Doch muss es wirklich ein Neufahrzeug sein? Dieses Buch zeigt, warum der Kauf eines gebrauchten Wohnmobils eine clevere Alternative ist - besonders für Einsteiger. Sie sind günstiger, oft besser ausgestattet und sofort verfügbar. Dank bereits auskurierter «Kinderkrankheiten» gelten sie als besonders zuverlässig. Doch Vorsicht: Nicht jedes Angebot hält, was es verspricht. Mit Tipps, Checklisten und Expertenrat beleuchtet dieser Ratgeber die Chancen und Risiken des Gebrauchtkaufs. ISBN: 978-3-613-04854-6

Willkommene Abkühlung

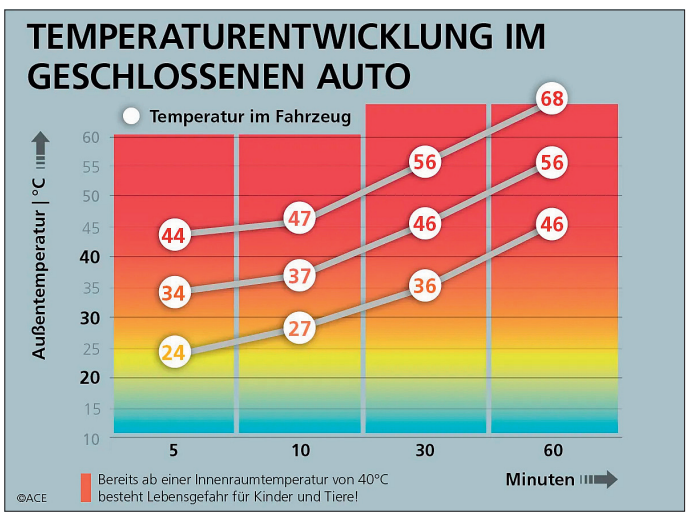
Die Klimaanlage ist bei Urlaubsfahrten längst nicht mehr wegzudenken - schließlich bietet sie während der Touren eine willkommene Abkühlung von den hohen Außentemperaturen.

Bevor die Klimaanlage eingeschaltet wird, sollten die Autofenster ein paar Minuten geöffnet werden. Auf diese Weise kann die heiße Luft im Auto entweichen. Im Anschluss die Anlage bei geschlossenen Fenstern einschalten und die Abkühlung genießen. Abkühlung heißt aber nicht eiskalt, Experten empfehlen eine Innentemperatur von etwa 22 bis 24 Grad. Diese Temperatureinstellung ist nicht nur für die Insassen angenehm, sondern vermeidet auch einen zu hohen Energieverbrauch, der bei extrem kühlen Einstellungen entstehen kann.

Weiterer Tipp: Die Klimaanlage rund fünf Minuten vor Fahrtende auszuschalten ist eine einfache, aber wirksame Methode, um Energie zu sparen und den Kraftstoffverbrauch zu senken. So kann sich der Körper langsam an die Außentemperatur anpassen. Bei besonders großen Temperaturunterschieden zwischen Fahrzeuginnenraum und Außenumgebung kann das angenehm sein und verhindert einen Temperaturschock beim Verlassen des Fahrzeugs.



Klimacheck: Neben der jährlichen Desinfektion sollte alle zwei Jahre eine Wartung auf dem Programm stehen. Werkfoto: ATU



Niemals Kinder oder Tiere im Auto zurücklassen - 40 Grad können bereits Lebensgefahr bedeuten. Grafik: ACE

„Affenhitze“ im Auto trotzen

Ein geparktes Auto kann sich binnen Minuten massiv aufheizen - bei 30 Grad Außentemperatur werden im Fahrzeuginneren schon nach einer halben Stunde 46 Grad erreicht.

Das bedeutet Lebensgefahr für Babys, Kleinkinder und Tiere. Sie dürfen somit niemals bei sommerlichen Temperaturen im parkenden Auto zurückgelassen werden - auch nicht für wenige Minuten. Gleiches gilt für ältere oder gesundheitlich angeschlagene Menschen: Sie reagieren ebenfalls häufig empfindlich auf Hitze - Ohnmacht oder ein Kreislaufkollaps können schnell die Folge sein.

Auch Alltagsgegenstände sind nicht unbedingt hitzeresistent: Spraydosen, Reinigungsmittel oder kohlensäurehaltige Getränke können auslaufen oder gar explodieren. Bei leicht entflammbaren Flüssigkeiten oder Gasen besteht schon ab 50 Grad Explosionsgefahr. Behältnisse und Verschlüsse können dabei zu gefährlichen Geschossen werden. Auch elektronische Geräte mit Akku wie Handys, Powerbanks oder Tablets können durch Hitze Schaden nehmen und im schlimmsten Fall sogar explodieren oder entzünden.

E-Scooter

Ob für den schnellen Café-Besuch oder die letzte Etappe zum Hotel - E-Scooter sind auch im Urlaub ein beliebtes Fortbewegungsmittel. Doch wer glaubt, überall gelten dieselben Regeln, muss schnell auf die Bremse treten. In der EU reicht die Palette von strikten Verboten bis zu Basisregeln, die auf Eigenverantwortung setzen. Darüber hinaus wichtig: Es gelten unterschiedliche technische Vorgaben und Versicherungspflichten bezüglich des Fahrzeuges. Leih-Modelle erfüllen in der Regel die nationalen Vorschriften. Wer jedoch seinen privat zugelassenen Scooter einfach mit ins Ausland nimmt, riskiert böse Überraschungen und sollte sich vorher gut informieren. Sonst endet die Fahrt schneller als geplant – und zwar nicht, weil der Akku leer ist, sondern weil die Zulassung fehlt. Und selbst wenn solche unerlaubten Spritztouren unbemerkt bleiben: Ein Unfall kann schwere finanzielle Folgen nach sich ziehen. Europa bleibt beim Thema E-Scooter von großen Unterschieden geprägt: In den Mitgliedstaaten gibt es viele unterschiedliche Regelungen. Besonders knifflig: Oft bestehen Unterschiede zwischen Leih-Scootern und privaten Modellen. Für Nutzer in Europa bedeutet das: Wer auf Reisen also unerwartete Strafen vermeiden möchte, sollte sich besser vorher genau informieren.

Herstellernachweise: **Ausgiebiger:** TÜV SÜD AG, Westendstr. 199, 80686 München, Tel.: 089/5791-0; **Willkommene:** A.T.U Auto-Teile-Unger, Dr.-Kilian-Str. 11, 92637 Weiden i.d.Opf., Tel.: 0961/3060; **Affenhitze:** Auto Club Europa e.V. (ACE), Schmidener Str. 227, 70374 Stuttgart, Tel.: 0711/5303-0; **Für:** Paul Pietsch Verlage GmbH & Co. KG, Hauptstätter Str. 149, 70178 Stuttgart, Tel.: 0711/210 80-0; **E-Scooter:** Zentrum für Europäischen Verbraucherschutz, Bahnhofsplatz 3, 77694 Kehl, Tel.: 07851/99148-40;
Redaktionelle Bearbeitung: AST